

Ein Ronsdorfer Haus mit lebendiger Geschichte

Im Bandwirkermuseum lebt die Geschichte des Wuppertaler Stadtteils weiter



Einen Blick in Ronsdorfs bewegte Industriegeschichte konnten die Besucher des Deutschen Museumstages im Bandwirkermuseum wagen. (Fotos: AS)

(Ro./AS) Nur alteingesessene Ronsdorfer wissen heute noch, dass das markante Gebäude an der Remscheider Straße 50 Ende des 19. Jahrhunderts als preußische Bandwirkerschule seine Pforten öffnete. Damals, im Jahr 1897, war Ronsdorf noch eine eigenständige Stadt mit einer lebendigen Wirtschaft. Einst das Zentrum der bergischen Heimbandwebereien, entstanden hier die einst als „Barmer Artikel“ benannten Bänder, Litzen, Kordeln und Spitzen.

Als die einzige Fachschule ihrer Art in Preußen hatte Ronsdorf schon in der guten alten Zeit ein Alleinstellungsmerkmal. Rund 300 Bandweber absolvierten hier ihre Aus-

bildung; immerhin 375 absolvierten bis 1914 ihre Meisterprüfung im eigens dafür hergerichteten Maschinensaal.

Auch heute noch zeigt sich das altehrwürdige Gebäude ganz im Zeichen seiner Vergangenheit: Neben dem Unterrichtsraum der freiwilligen Feuerwehr im Erdgeschoss und den Räumen der Bergischen Musikschule im obersten Stockwerk befindet sich heute das Bandwirkermuseum.

Im Jahr 1989 gründete sich hier unter der Initiative von Josua Halbach der „Arbeitskreis Bandwirkermuseum“. Halbach, selbst viele Jahre ein Heimbandweber alter Tradition, war es eine Herzensangelegenheit, die Geschichte Rons-

dorfs an einem historischen Ort lebendig zu halten – heute wür-

trisch betriebenen Band- und Jaquardstuhl bis hin zum modernen Nadelautomaten Geräte vieler Generationen erleben.

Über ein volles Haus freuten sich die Initiatoren des Heimat- und Bürgervereins und des Arbeitskreises Bandwirkermuseum am vergangenen Wochenende: Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, dem Bandwebermuseum anlässlich des Deutschen Museumstages einen Besuch abzustatten. Zahlreiche Neugierige waren vom Duft des Kaffees und der frisch gebackenen Bergischen Waffeln angelockt worden – und waren überrascht über die zahlreichen noch funktionierenden Maschinen.

Für Christel Auer, Vorsitzende des HuB, ist die Teilnahme am deutschen Museumstag aus diesem Grunde schon eine Selbstverständlichkeit. Ihr und dem Arbeitskreis ist es wichtig, die Tore des Museums zu öff-



Typisch bergisch: Kaffee und Waffeln mit Kirschen und Sahne – ein absolutes Muss für die Besucher.



HuB-Vorsitzende Christel Auer und Josua Halbach vom Arbeitskreis „Bandwirkermuseum“ waren zufrieden.

de man den Grundgedanken Nachhaltigkeit nennen. In Kooperation mit dem Ronsdorfer Heimat- und Bürgerverein (HuB) entstand ein Industriedenkmal, das an die Vergangenheit der Bandweber erinnert.

So bildeten Josua Halbach, Walter Abram, Manfred und Gottfried Halbach und Heinrich Monhof ein Team, das sich dafür einsetzte, dass die Geschichte lebendig blieb. Im Jahr 2014 feierte man das 25-jährige Bestehen des Museums, in dem der HuB eine Heimat gefunden hat. Interessierte können hier Maschinen vom handbetriebenen Mühlenstuhl aus dem Jahre 1836 über den elek-

nen, um den Menschen einen Blick hinter die Kulissen von Ronsdorfs Vergangenheit werfen zu können.

„Es ist ein Haus, in dem Ronsdorfs Geschichte lebendig bleibt“, freut sich Auer. Die Gelegenheit, die alten Maschinen in Aktion zu sehen, nutzten am vergangenen Sonntag viele Besucher.

Wer jetzt neugierig geworden ist, der kann sich selbst einen Eindruck von der Ronsdorfer Bandweber-Geschichte machen: Immer mittwochs von 17 bis 18 Uhr ist das Museum geöffnet – weitere Termine sind außerdem nach Absprache auch möglich.